

ausspüren können, oder vielmehr jeder hätte unterschiedslos seine Funde in kurzen Notizen mitteilen können. In Paris wird demalen mir die beste Gelegenheit zur Zusammenstellung der französischen Geschichtsnotizen geboten.

Zum Artikel über den Ottonischen Evangeliencodex des Klosters Echternach hätte der Doktor, wenn ihm die einschlägige, neuere Litteratur zur Verfügung steht, da er ja eine Reise nach Gotha unternehmen konnte, einen eigenen Artikel schreiben sollen, wenn er nicht durch Anhang oder Ergänzung hinter meine Arbeit es hätte thun wollen.

Fehlerhaft abgeschrieben soll die Urkunde von Euren sein, und verstanden den das Wappen der Echternacher Clarissen. — Wörtlich abgeschrieben sind die Urkunde und der Text des Wappens. Nur einer ist im ganzen Luxemburger Lande, der richtig kopiert, fehlerlos schreibt, mustergiltige Cartularien anlegt. Wie viele günstige Rezensionen über inländische Litteratur oder Geschichtswerke sind aus seiner Feder geflossen? Und erst die Worte? Erinnert sich der Herr Doktor noch an die Replik auf seine Gegenrezension der Deckerischen Vita Will. von Thiofrid!\*) Jedemfalls hat er selbe nicht zu Herzen genommen. Eine Revision seiner Schriften wird doch auch vorgenommen werden. Über das Martyrolog mit Obituar sind vollständige Beschreibungen und Auszüge schon letzten Winter gemacht worden, die anderwärts verwertet werden. „Zu einer Verbesserung der vorliegenden Arbeit gebe ich mich nicht her“, ist der schulmeisterische Schluß der Bemerkung. Wer hat Ihnen die Artikel zur Verbesserung übermacht? Gewiß nicht der Unterzeichnete, der als Dank für geleistete Copien als versprochener Gegendienst eine offene Postkarte mit Grobheiten erhielt. Der Redaktion weiß ich für diesen Dienst wenig Dank und verbitte ich mir deshalb mit der Veröffentlichung fortzufahren, sondern wünsche hiemit den Schluß zu machen.

Herr Redakteur!

Als Antwort auf die vorhergehenden Zeilen bitte ich, folgendes in Ihr geschätztes Blatt aufnehmen zu wollen:

„Herr A. R. möge wissen, daß ich das in der 9. Anmerkung Gesagte vollständig aufrecht erhalte, daß er aber als litterarischer Gegner mir zu klein ist, um mich weiter mit ihm einzulassen oder ihm als Gegengabe für seine Insinuationen und Drohungen, die ich verachte, eine Rezension seiner Werke zu übermachen. Nur möchte ich um eine Rezension meiner Arbeiten aus seiner Feder bitten.“

Hochachtungsvoll ergebenst

Dr. N. van Werveke.

Indem Hr. A. R. uns das Recht abspricht, an eingesandten Arbeiten notwendige Korrekturen — wir reden vom stilistischen Standpunkte aus — vorzunehmen, oder bei wichtigeren Arbeiten, besonders geschichtlichen oder archäologischen Inhaltes, dieselben, bevor sie Aufnahme im „Land“ finden, einem Fachmanne zur Einsicht und Begutachtung, respektive Beurteilung und Berichtigung zu überweisen, sowohl im Interesse des Einsenders als des Blattes selbst, spricht der Herr sich jede Kenntnis und jedes Verständnis der Redaktion eines wissenschaftlichen Blattes und ihrer Rechte und Befugnisse ab. Jede Zeitschrift muß sich, wenn sie nicht sträflichen Leichtsinnes sich will zeihen lassen, bei Fachmännern aus allen in ihr Programm ein-

\*) Habe ich nie gesehen. (N. v. W.)